

PERSONALIEN

Sepp Parzinger, 42, Bundestagsabgeordneter der Bayernpartei im Stimmkreis 11, Traunstein, hatte dem Bürgermeister Valentin Plenk aus Unterwössen, der in einer Wahlversammlung in Schleching im Chiemgau als Diskussionsredner auftrat, vorgeworfen, er habe die Soldaten beleidigt, sei ein schlechter Bayer und solle sich überhaupt schämen. Diskussionsredner Plenk entgegnete auf der Stelle, er nehme Parzingers Worte nicht übel, da dieser sich bereits zweimal mit Erfolg auf den § 51 des Strafgesetzbuches berufen habe und dies nach seiner, Plenks, Ansicht auch mit gutem Grund. MdB Parzinger verklagte Plenk wegen Beleidigung. In dem seit zwei Jahren anhängigen Prozeß machte das Amtsgericht Traunstein jetzt nach vier-tägiger Verhandlung von der Möglichkeit Gebrauch, einen Beleidiger für straffrei zu erklären, wenn er eine ihm zugefügte Beleidigung auf der Stelle durch eine andere erwidert hat. Plenk wurde freigesprochen.

Sir Winston Churchill, 78, erhielt von der Königin den Hinweis, sie würde ihn gern in den Herzogstand erheben, wenn er einmal die Ministerpräsidentenschaft niederlegte. Als Oberhausmitglied könnte er dann weiter eine politische Rolle spielen. Der Herzogtitel ist seit 1874, als die Grosvenors zu Herzögen von Westminster wurden, nur mehr an Mitglieder des Könighauses* verliehen worden. Man flüstert bereits von einem konkreten Titel für Churchill: Herzog von Monmouth; eine seltsame Wahl, da der letzte Träger dieses Namens, ein natürlicher Sohn Karls II., 1685 als Rebelle gegen König Jacob II. bei Sedgemoor geschlagen, gefangengenommen und enthauptet worden war. Durch die Annahme des Titels würde Churchill aber seinem Sohn Randolph seine politische Zukunft einengen, da dieser nach dem Tode seines Vaters als Herzog nicht mehr fürs Unterhaus kandidieren dürfte.

Sir David Maxwell Fyfe, 53, derzeitiger Innenminister der Regierung Ihrer britischen Majestät, hat die besten Aussichten, der nächste englische Premier zu werden, prophezeit man in höchsten konservativen Kreisen. Er sei in Wirklichkeit weit populärer als die potentiellen Churchill-Nachfolger: Außenminister Anthony Eden, 56, und Schatzkanzler R. A. Butler, 50.

* Zu Herzögen wurden erhoben: 1928 Henry, Bruder des verstorbenen Königs George VI. und Onkel der Königin Elizabeth, zum Duke of Gloucester; 1934 sein Bruder George zum Duke of Kent. Der verunglückte mit einer RAF-Maschine am 25. 8. 1942 tödlich. Sein Sohn Edward, geboren am 9. 10. 1935, hat heute die Kenter Herzogswürde inne. 1936 wurde der abgedankte König Edward VIII. zum Duke of Windsor gemacht, 1947 Philip Mountbatten zum Duke of Edinburgh und 1952 sein Sohn Charles zum Duke of Cornwall.



Michael Schmaus, 56 (l.), Prälat, Professor und Prorektor der Universität München, zeigte sich auf dem Treffen des Prager Cartell-Verbandes katholischer, farbentragender Verbindungen, von deren Wert so überzeugt, wie sein Nachfolger im Rektorat, Professor **San Nicolo** (r.) früher auf dem Festkommers zu Ehren des 481sten Stiftungsfestes der Universität München. Im Nibelungensaal des Passauer Rathauses fand Schmaus eine bemerkenswerte Deutung des Begriffs „Protektion“. Im Kreise einer studentischen Verbindung, in der die Bundesbrüder alle Mitglieder einer Familie seien — so meinte der katholische Dogmatiker Schmaus —, verliere das Wort seinen unangenehmen Beigeschmack und werde zu einer Angelegenheit der Nächstenliebe. Daher der Rat: „Treibt noch viel mehr Protektion!“ Den „undemokratischen Bestrebungen“, die gegen das Farbentragen an den Hochschulen gerichtet sind, trat Professor Schmaus ebenfalls mit streitbaren Aufforderungen entgegen: „Wenn manche der Ansicht sind, die Korporationen machen sich auf den Hochschulen zu breit, so sage ich, macht euch noch breiter, damit die Rektoren lernen, was sie lernen sollen!“

Theodor Heuss, 69, Bundespräsident, hatte noch den erhebenden Eindruck seines Empfangs bei der „Landshuter Hochzeit“ (SPIEGEL 28/1953) in bester Erinnerung, als er auf der Heimfahrt zur Allgäuer Ferienunterkunft in Moosburg Station machte. Allerdings, im Gegensatz zu Landshut, war hier von den weltlichen oder geistlichen Repräsentanten des Ortes niemand erschienen, um dem hohen Gast einen Gruß zu entbieten. Lediglich der Buchdruckersohn Georg Pichlmayr war in seiner Eigenschaft als Chefredakteur der örtlichen „Moosburger Zeitung“ zugegen, als Kunstkennner Heuss das Kastulus-Münster besichtigte. Mit Georg Pichlmayr entwickelte sich dann auch ein Gespräch, in dessen

Verlauf der Bundespräsident die unvermittelte Frage äußerte, ob in Moosburg Neger seien. Der überraschte Chefredakteur konnte nur ratlos fragen: „Ich verstehe den Herrn Bundespräsidenten nicht. Sehen wir so sonnenverbrannt aus?“ Theodor Heuss: „Nein — aber in einem Negerdorf weiß man es schon im voraus, wenn ein Fremder kommt, in Moosburg nicht einmal, wenn er am anderen Ende wieder abreist.“ Einen Akt extremer föderalistischer Verachtung gegen den Bonner Zentralismus und alle Repräsentanten Bonns in diesem Versäumnis zu erblicken, wäre verfehlt. Eine Woche vor Theodor Heuss nahm S. K. H. Kronprinz Rupprecht von Bayern, von der Kellnerin Bertha bedient, im Moosburger Setzbräu sein Mahl ein. Ebenfalls unerkannt und unbeachtet.

Casino TRAVEMÜNDE

ROULETTE
BACCARA
—
GANZJÄHRIG

Großrestaurants • Clubrestaurant • American Bar • Night-Club „La Belle Epoque“
täglich mit dem Weltstar-Programm • Kurhaus-Hotel • Hansa-Hotel • bestens
geeignete Häuser für Tagungen und Konferenzen • Prospekte durch Casino-Werbeabteilung